

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ . monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 54.

Dienstag, 10. Mai 1892

28. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 7. Mai.** Ihre Majestäten der König und die Königin mit F. R. Hoh. der Prinzessin Pauline sind heute, wie alljährlich um diese Zeit nach Villa Marienwahl übergesiedelt. Sr. M. der König wird die Regierungsgeschäfte teils von dort besorgen, teils im Bedürfnisfall zu deren Erledigung, insbesondere zur Entgegennahme der Vorträge der Minister und zur Erteilung von Audienzen hierher kommen.

— 5. Mai. Schon längere Zeit hatte die hiesige Steuerbehörde Kenntnis über Steuerdefraudationen hiesiger Großkapitalisten. Nunmehr, nachdem der Fassionstermin verfloßen ist, hat die Steuerbehörde eine Untersuchung gegen dieselben eingeleitet, die, wie man hört, zu einem für die betr. Kapitalisten sehr unangenehmen Resultat geführt haben. Man nennt ganz bedeutende Summen, die defraudiert worden seien.

**Neuenbürg, 6. Mai.** (Schöffengericht.) Paul Treiber, 15½ Jahr altes Gypferlehrling von Wildbad, war angeklagt, am Sonntag den 28. Februar l. J. in Wildbad dem Schlossergehilfen Kammerer mehrere Schnittwunden am Kopf beigebracht zu haben. Mangels hinlänglicher Beweise wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Derselbe Angeklagte hatte sich weiter wegen zweier Diebstähle zu verantworten. Am 22. März l. J. entwendete er in einem Neubau in Wildbad dem Gypfer Henne einen Gypferhammer im Werte von 1  $\mathcal{M}$ . 30 Pf., und dem Gypfer Dürr eine Kelle im Werte von 1  $\mathcal{M}$ . 20 Pf. Das Urteil lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 5 Tagen unter Kostenfolge. (P. B.)

**Dobel, 5. Mai.** Die neue Wasserleitung wurde diese Woche in Angriff genommen; es wird zunächst mit dem auf dem Höhensohl zu errichtenden Hochreservoir begonnen. Herr Oberamtsbaumeister Bink von Neuenbürg hat die Oberleitung übernommen. Die Wasserleitung soll bis Herbst ds. Js. fertiggestellt werden und wird auf 120 000  $\mathcal{M}$  incl. der Hausleitungen zu stehen kommen.

## H u n d s a u.

**Frankfurt a. M., 3. Mai.** Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Marseille: Die Polizei entdeckte die Spur des flüchtigen Kassiers Jäger; derselbe soll sich unter dem Namen Reggenhofer nach Colombo (Ceylon) eingeschifft haben. Der deutsche Konsul ist beauftragt, Jäger zu verhaften. Die Ankunft des Schiffes wird am 5. Mai abends erwartet.

— 3. Mai. Vor kurzer Zeit wurde, wie die „R. P.“ berichtet, die Ehe eines der be-

deutendsten hiesigen Bauindustriellen geschieden. Mann und Frau sind bereits Großeltern! Die Ursache zur Scheidung gab eine Künstlerin, welcher der Bauherr seine Neigung schenkte. Der Mäcenat behauptet, gegen seine Frau eine tiefe Abneigung gefaßt zu haben. Vor Gericht wurde festgestellt, daß auch die Frau dasselbe Gefühl für ihn hege. Der Mann wurde als der schuldige Teil erkannt, was zur Folge hatte, daß der geschiedenen Frau 400 000  $\mathcal{M}$  ausbezahlt werden mußten.

**Hanau, 4. Mai.** Die seiner Zeit vom „Sedantomite“ ausgegangene Anregung, den auf dem hiesigen Friedhofe vereinzelt liegenden 5 französischen Kriegern, welche in den hiesigen Lazarethen in den Jahren 1870 und 1871 verstorben sind, bei den deutschen Kriegern ihre Ruhestätte zu bereiten, kam zur Ausführung. Die Gebeine der 5 Soldaten wurden in einem ephrumkrankten Sarge zur Linken des Kriegerdenkmals eingesenkt. Dem reichvollen Alte wohnten Landrat von Derzen, ein Mitglied des Stadtrats, der Vorstand des Kriegervereins und einige geladene Herren an. Der Vorsitzende des Kriegervereins legte im Namen des letzteren einen Kranz auf das Grab nieder.

**Griesl, 7. Mai.** Ein auf der Hochzeitsreise befindliches junges Paar, Baron P. aus Belgien und Gattin, stürzte sich gestern mit einem Tuche aneinandergebunden, ins Meer. Die Ursache sind große Spielverluste in Monaco. Der Baron verlor 150 000 Fr., die Wittigst seiner Frau.

**Brüssel, 7. Mai.** Die Ausweisung aller fremden Anarchisten ist in vollem Gange. Nicht nur Anarchisten, sondern auch alle verdächtigen Fremden erhielten Befehl, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen.

**Lüttich, 5. Mai.** Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt bisher 19. Mehrere sind geflüchtet. Unter den Verhafteten befindet sich der Fabrikbesitzer Mathysen, der den Anarchisten Geld lieferte. Die Verhaftung Mathysens erregt in ganz Lüttich großes Aufsehen.

**Paris, 4. Mai.** Die Regierung hat einen neuen Beweis ihrer Haltlosigkeit und ihrer Schwäche gegeben und damit eine Enttäuschung in allen Kreisen hervorgerufen, welche leicht verhängnisvoll werden könnte. Auf Grund der Berichte des Präfekten von Montbrison hat das Ministerium gestern Abend beschlossen, den Navachol-Prozeß auf 6 Monate zu vertagen, und das Aufhören der Panik abzuwarten. In der That hat diese in Montbrison die möglichst lächerlichste Form angenommen. Nicht nur, daß jetzt schon, also fast 2 Monate vor Beginn der Assisen, zahlreiche Geschworene sich krank melden

oder auf Reisen gehen, nicht nur, daß Banken und Behörden die unverhältnismäßigsten Vorsichts- und Schutzmaßregeln ergreifen, bis hinab zum kleinsten Rentier und Ladenbesitzer läßt man Kellerlöcher vermauern, die Thüren durch schwere Eisenstangen vergittern, und hohe Eisengitter vor Fenstern und sonstigen Eingängen anbringen. Polizei und Behörden werden von allen Seiten um Schutz angegangen. Die gute Bevölkerung von Montbrison hat vollständig den Kopf verloren. Kein Wunder, daß diese Kopflosigkeit die Pariser Regierung nicht ganz unbeeinflusst gelassen, und diese sich entschlossen, angesichts der fast absoluten Sicherheit, daß sich keine Geschworenen finden würden, welche es wagen möchten, Navachol wegen seiner Mord- und Schandthaten zum Tode zu verurteilen, lieber ganz auf den Prozeß für jetzt zu verzichten. (P. B.)

**Coulon, 28. April.** Bei einer Auffahrt, die der 26jährige Lustschiffer Marche mit seiner Tante und einem Photographen unternahm, sank der Ballon ins Meer. Der Kommandant des Schulschiffes Algeiras sandte seine Boote aus, die den auf dem Wasser schwimmenden Ballon jedoch erst nach 40 Minuten erreichten. Es konnten nur die Frau und der Photograph, die sich an den Nachen geklammert hatten, gerettet werden. Marche war ertrunken.

**Petersburg, 4. Mai.** Das Bezirksgericht in Wilna verurteilte 6 jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacherei unter erschwerenden Neben Umständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis zu 20 Jahren.

## Unterhaltendes.

### Dolorosa.

15)

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geißel.  
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Mein guter Stern hat mir durch die Verhinderung des Gesandten ein Glück verschafft, nach welchen Hunderten vergeblich schmachten,“ bemerkte Douglas selbstgefällig. „In Paris herrscht bittere Trauer über die Strenge, mit welcher Madame Orme allen Verehrern die Thür verschließt; wie werden die Armen mich beneiden, wenn sie hören, daß zu meinen Günsten eine Ausnahme von der strengen Regel gemacht worden ist!“

Die Schauspielerin mit kühnem, herausforderndem Blick anschauend, saß Douglas ihr gegenüber, er fiel indes aus allen Himmeln, als die Dame gelassen und in einem Tone, welcher entschieden geringschätzig klang, entgegnete:

„Ich habe genug von der Eitelkeit der Herren der Schöpfung und den Schlingen, welche dieselbe den Frauen legt, vernommen, um meine Gewohnheit außerhalb der Bühne als Einsiedlerin zu leben, zu rechtfertigen; wenn ich heute von meinem Grundsatz abwich, so geschah es dem Repräsentanten Amerikas zu Liebe und ich habe Sie, Herr Douglas, nur empfangen, weil sie als Geschäftsträger des Gesandten kommen. In seiner Karte verweist er mich auf seine Mittheilung, um sein Ausbleiben zu erklären und zu entschuldigen — darf ich Sie um die Erledigung Ihres Auftrags bitten, Herr Douglas?“

Die heiße Blut des Jornes, der Scham krieg ihm in's Gesicht, er wußte sich indes zu beherrschen und sagte lebhaft:

„Ein Telegramm aus London rief den Gesandten dorthin an das Krankenbett seines Bruders; sobald er zurückkehrt, wird er sich beeilen, Sie aufzusuchen, gnädige Frau und Ihnen persönlich seine Bewunderung auszusprechen. Was nun die geschäftliche Seite meiner Sendung betrifft, so bin ich beauftragt, Ihnen, gnädige Frau, diese Papiere zu übergeben; hoffentlich entspricht der Inhalt des Kouverts Ihren Erwartungen und lobt Sie mit dem mißliebigen Boten aus.“

Mit tadelloser Verbeugung überreichte Douglas der Dame das geschlossene Kouvert, aber nicht auf diesem hastete der Blick der Künstlerin, sondern auf dem Ringfinger der linken Hand. Douglas hatte den Handschuh derselben ausgezogen und ein blitzender Brillantring funkelte Frau Orme entgegen, verschwunden war der dünne wertlose goldene Reif, welchen sie selbst am Hochzeitstage an die Hand des jungen Gatten gesteckt.

Ein bitteres Lächeln flog um die Lippen der Verlassenen, als sie, das stolze Haupt leicht neigend, die Papiere entgegennahm; dann legte sie dieselben vor sich auf den Tisch und fragte gleichgültig:

„Wie lange ist's her, daß sie Amerika verlassen, Herr Douglas?“

„Ueber 13 Jahre sind seitdem verfloßen, gnädige Frau, jedoch bewahre ich das Gedächtnis an meine Heimat so frisch und lebendig in meinem Herzen, als wäre ich erst gestern von Amerika geschieden.“

„Dann muß das Leben, welches sie in der Heimat geführt haben, in jeder Hinsicht glücklich und befriedigend gewesen sein und Ihr Haus ein Tempel der Glückseligkeit,“ sagte Frau Orme ernst; „fast könnte ich Sie beneiden. In welchem Staate Amerikas stand ihre Wiege, Herr Douglas?“

„Ich bin in einem der Mittelstaaten geboren und dort liegen auch unsere Besitzungen, aber zur Erziehung ward ich nach dem Norden gesandt und, nachdem ich sowohl Gymnasium, wie Universität absolviert, trat ich die Reise nach Europa an. Des Schönen und Herrlichen viel habe ich in der Welt gesehen, aber den höchsten Liebreiz erblickte ich doch erst in diesem Augenblick und es erfüllt mich mit stolzem Triumph, daß es eine Tochter meiner Heimat ist, die mir dies Geständnis abgenötigt.“

Robert Douglas erschien sich selbst unwiderstehlich, als er diese Schmeichelei lächelndes Mundes ansprach und seine schönen Augen hasteten mit sieghaftem Glanz auf den Zügen seiner Gefährtin, aber vergeblich hoffte er auf ein anerkennendes dankbares Lächeln.

Olivia Orme spielte gleichgültig mit einer Blume, die sie vom Tische genommen und meinte dann kühl: „Wie schade, daß ich das mir zuge dachte Kompliment nicht in meinem

ganzen Umfang acceptieren kann — meine Geburt erfolgte leider nicht auf amerikanischem Boden, sondern an Bord eines französischen Schiffes mitten im atlantischen Ocean.“

Wenn die Schauspielerin gehofft hatte, Robert Douglas in Verlegenheit zu bringen, so mußte sie sich sagen, daß es ihr nicht ge glückt sei.

„Unter diesen Umständen finde ich es nur natürlich, daß Sie gleich der schaumgebo renen Göttin allüberall Bewunderung und An betung ernten, gnädige Frau,“ lautete die galante Erwiderung des gewandten Welt mannes, „und anstatt Olivia Orme sollte man Sie billig Olivia Anadyomone nennen.“

„Herr Douglas scheint noch tief in den heidnischen Anschauungen, die ich längst abge streift, zu stecken,“ bemerkte die Künstlerin spottend. „Ich bin stolz auf den Namen Olivia Orme und würde denselben, der mir zugleich die heiligen Titel der Gattin und der Mutter verbürgt, mit keinem Anderen ver tauschen.“

Eine Weile herrschte Schweigen in dem weiten Gemach und dann sagte Robert Douglas lebhaft: „Schon gestern Abend wollte es mich bedünken, als seien wir Beide, gnädige Frau, früher irgendwo zusammengetroffen, indeß wie ich auch grübele und forsche, ich finde keinen Anhaltspunkt. Freilich ist es mir un faßlich, daß ich, wenn ich jemals das Glück hatte, Ihnen zu begegnen, mich dieses Um stands nicht erinnern sollte — o wie habe ich gestern Abend jenen Leicester beneidet! Als Sie sich an ihn schmiegen und zu ihm auf blickten, hätte ich Welten gegeben, um an seiner Stelle sein zu dürfen, obgleich es nur eine Komödie war, der Ihr Genius Leben und Odem einblies!“

Ein kaltes Lächeln spielte um die Lippen der Künstlerin, als sie die Blume, mit welcher sie bisher gespielt, achtlos zerpfügend, entgegnete:

„Ich schätze mich glücklich, durch meine Bühnenkünste und Kniffe dargethan zu haben, daß wir unsere besten Triumpfe nur dem genaueren Nachahmen der Natur und der Wirk lichkeit verdanken. Hat mein Spiel Erinner ungen in Ihnen wachgerufen, Herr Douglas, so sind dieselben hoffentlich nur unangenehmer Art gewesen. Sie sind indes völlig im Irr tum, wenn sie annehmen, Ihre, gelinde gesagt, unfeinen Huldigungen könnten mir erwünscht sein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ber m i s c h t e s.

— Die Krankheit des Königs Otto von Bayern verschlechtert sich langsam, aber doch bemerkbar. Sein geistiger Zustand ist der vollständiger Nacht und heftige Anfälle wech seln mit völliger Apathie in bald kürzeren, bald längeren Intervallen, der körperliche Zu stand leidet nachgerad etwas, wenn auch noch nicht sehr stark unter diesen schlimmen Ver hältnissen.

— Wie viel eiserne Kreuze sind noch in der Armee? Nach Ausweis der Rangliste für 1892 hat die Zahl der eisernen Kreuze er heblich abgenommen. An Großkreuzen ist nur noch eines vorhanden, Kreuze I. Klasse giebt es noch 183, II. am schwarzen Bande 3306. Von den Kreuzen zweiter Klasse am schwarzen Bande sind 2660 in der aktiven Armee, 66 in der Reserve und 580 in der Landwehr. Eiserne Kreuze am weißen Bande zweiter Kl. giebt es noch 405 in der aktiven Armee und 59 in der Landwehr.

— Ein Betrugsfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, ereignete sich in einem der besuchtesten Restaurants im Westen der

Stadt Berlin. Dort erschien, wie wir dem „Berl. Tagbl.“ entnehmen, vor einigen Tagen ein Sohn Albions und ließ sich an einem Tisch nieder. Ein sogenannter Lohnkellner zu dessen Bezirk der Platz gehörte, näherte sich dem Engländer und wartete auf Bestel lung. In gebrochenem Deutsch ließ sich der Fremde ein Glas Schtes und kaltes Fleisch austischen. Als es an das Bezahlen ging, legte er dem Kellner ein Zwanzigmarkstück hin. Der letztere, welcher die Vermutung hegte, daß der Engländer mit der deutschen Münze wenig bekannt sei, baute hierauf seinen Betrugsplan und fragte ganz harmlos: „Wünschen Sie große oder kleine Thaler?“ indem er gleichzeitig die letzteren der „Bequem lichkeit“ halber anpries. Dem Gaste imponierte diese deutsche Einrichtung; er sprach sich für die kleineren Thaler aus und strich das heraus gegebene Geld ein. Tags darauf sah man den Engländer wütenden Blickes in dasselbe Lokal stürmen, wo er an jeden Bediensteten die Frage richtete: „Wo ist der Kellner mit die little (kleine) Thaler?“ Hierbei stellte es sich heraus, daß dem Fremden die heraus gegebenen Zweimarstücke als kleine Thaler mit je drei Mark berechnet worden waren, welche er in seiner Unkenntnis später als Thaler wieder zu verausgaben versucht hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte man ihn vor die Thür gesetzt, wenn man seine Worte: „man hat mir gebringat uswärts“ so übersehen darf. Der Lohnkellner war natürlich im Lokal nicht mehr aufzufinden.

(Unheimlicher Fund.) Ein englischer Dampfer, der von Europa nach Brasilien fuhr, fand wie die letzte Post aus Brasilien meldet, einige Tagereise von Rio de Janeiro entfernt, auf offener See eine Brigantine, die vollstän dig verlassen zu sein schien. Der Capitän des englischen Dampfers näherte sich dem Schiffe und entdeckte, daß er die italienische Brigg „Fortunata M.“ vor sich habe, die von Rio de Janeiro nach Nordamerika unterwegs war. Der Kapitän ließ nun einen mit acht Matrosen und einem Schiffslieutenant ausge rüsteten Rettungskahn in See stechen; die Be mannung sollte versuchen, an Bord des Schif fes zu gelangen. Das Schauspiel, das sich den Matrosen bei ihrer Ankunft darbot, war grau sig; auf Deck lagen 18 halb verweste Leichen. Der Arzt des englischen Dampfers stellte fest, daß das Schiffsvolk der „Fortunata M.“ dem gelben Fieber erlegen sei. Die Brigantine war bei ihrer Abfahrt von Rio de Janeiro mit 29 Seeleuten ausgerüstet und stand unter dem Kommando des Kapitäns Antola. 15 Personen müssen also von der schrecklichen Epidemie schon vorher hingerafft worden und jedenfalls ins Meer geworfen worden sein; den Uebriggebliebenen, die wohl zu gleicher Zeit erkrankten, konnte Niemand diesen letzten Liebesdienst erweisen. Der englische Dampfer nahm die Fortunata M. ins Schlepptau und brachte sie dann wieder nach Rio de Janeiro zurück.

— Sowohl Rindtaufen als Hochzeiten, bei denen das Bicycle oder Tricycle die Stelle der gewöhnlichen Behikel vertrat, haben ihr Debut bereits gemacht; die Beerbigung per Velociped, die bisher noch nicht in den Ana len des Fahrradsports eingetragen war, ging jüngst in Baltimore vor sich. Ein reicher Kaufmann und pensionierter Bicycleist, hatte in seinem Testamente dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß seine Beerbigungsfeierlichkeit, die eines „Freidenkers vom Rab“ sein sollte. Seine Erben sind dem Wunsche pietätvoll nach gekommen. Der Sarg lag auf einem Tri cycle. Voraus fuhrten 20 Bicycleisten, die mit

vollendeter Accurateffe einen Trauermarsch von ergreifendem Effekt bliesen. 200 Leidtragende, darunter 8 Kinder des Verstorbenen, folgten auf dem Stahlrad.

— Meyer: „Wie ich höre, ist Ihnen Ihr schönes Rennpferd krepiert. Das thut mir herzlich leid.“ — „Ach ja — es war wirklich ein schwerer Schlag.“ — Meyer: „Ich kann es mir denken, daß Ihnen der Verlust nahe geht.“ — Müller: „Sehr nahe, denn wissen, Sie ich bin 3mal verheiratet gewesen, aber der Tod dieses Pferdes war die größte Kalamität, die mich befiel.“

— (Schmähhlicher Undank.) „Man weiß wirklich nicht mehr, wie man es anfangen soll, meine kürzlich ein Vater mehrerer Töchter zu

seinem Freunde. „Da hatte ich nun endlich einen würdigen Junggesellen gefunden, der auf meine Älteste ein Auge geworfen zu haben schien. Seit einem Monat etwa habe ich ihn täglich zu Tische geladen, und da ich bald merkte, daß er ein Feinschmecker sei, mir eine perfekte Köchin angeschafft, eine wirkliche Perle, die nur das Allerbeste auf die Tafel brachte; und was meinen Sie geschieht?“ — „Nun?“ — „Der Kerl heiratet jetzt die Köchin!“

**Gemein nütziges.**

— (Grundsätze für Mästung der Schweine) In der „Landw. Tierzucht“ teilt Herr Deko nomierat von Mendel auf Grund der Erfah-

rungen bei den Berliner Mastviehausstellungen folgende Grundsätze mit: 1. Die intensive Ernährung muß in den ersten Alterswochen beginnen. 2. Milch, besonders süße, ist ein wesentliches Förderungsmittel der Edelmast. 3. Mais- und Reismehl, Fleischfuttermehl etc. liefern, in größerer Menge verabreicht, öligen Speck, weiches Fleisch. 4. Gerste kann als Kraftfutter sehr empfohlen werden. 5. In den letzten Wochen vor dem Schlachten erweist sich von allen Körnerfrüchten der Roggen zur Erzeugung von Kern im Fleisch am besten. 6. Man soll die Mahlzeiten streng inne halten und niemals zu viel auf einmal sondern besser öfter füttern. peinlichste Reinhaltung der Futterstoffe und Tröge ist selbstredend.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

Wildbad.

Unterzeichneter bringt sein best assortiertes Lager in:

**Spiegeln,  
Vorhang-Gallerien,  
Oelfarbendruckbildern u.  
Bilderrahmen**

in schönster Auswahl in empfehlende Erinnerung.

**Karl Schulmeister.**

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Montag den 16. Mai,  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt I. Meistern Abt. 8 Proßenweg, Abt. 18 Meistern-Ebene, Abt. 19 Rauherberg, Distrikt II Eiberg Abt. 6 Oberer Tiefengrund, Abt. 26 Kohlsteigle und Abt. 100 Vorderer Langsteig:

1778 Stück Tannen Langholz I.—VI. Kl. mit 1427 Fm.,  
244 St. Tannen Langholz V. Kl. mit 20 Fm.  
126 St. Tannen Sägholz I—III Kl. mit 89 Fm.  
26 St. Buchen II. Kl. mit 17,76 Fm

Revier Wildbad.

**Gras-Verkauf.**

Der Grasertrag auf dem Bolterplatz beim Lautenhof, Ziegelhütte und unter der Gusswiese, der Aidenwiese, Ausfahrt bei der Rollerswiese, Böschung an den Kleinzthalsträßchen und an der alten Staatsstraße oberhalb der Kälbermühle, der Mohrmiszwiese, findet am

Samstag den 14. Mai d. J.  
vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf der Revieramtskanzlei statt.

**Münchener Franziskanerbräu.**

Ausgezeichnetester Stoff

von heute an stets frisch vom Faß, wozu freundlichst einladet

**Wilh. Grossmann**  
3. „goldenen Löwen“

**Wiesen-Verpachtung**

Meine bei meinem Anwesen gelegenen Wiesen werden am nächsten

Mittwoch den 11. d. M., mittags 1 Uhr

an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachtet.

Stadtschultheiß Bätgner.

**A. Mayer, Freiburg in Baden.**  
Werderstrasse 6.

Liefert wie bisher:

Kunstwein	weiß . . . . .	Mark	15.	} per 100 Liter. Faß wird gefüllt. Fahrlingszeit 3 Mt.
"	rot . . . . .	"	18.	
"	weiß gemischt mit Traubenwein	"	25.	
"	rot gemischt mit Traubenwein	"	28.	

**Tüchtige Agenten werden gesucht.**

**Eisen-Möbel**

für  
**Garten- u. Zimmer-**

Einrichtungen in äußerst solider Ware und billigsten Preisen. Rabatt je nach Größe der Bezüge. Zeichnungen und Preisecourant gratis und franko.

**Eisenmöbel-, Eisenkonstruktions- u. Blitzableiter-Fabrik**  
**Gebr. Alb, Stuttgart.**

**Wildbad - Ansichten**

in schönster Auswahl empfiehlt  
**Chr. Wildbrett,**  
König-Karlstrasse 68.

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Rükem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Selbstucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.  
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.  
Bei genannten Krankheiten laden sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Oberrückweisung 80 Pf., Doppelflasche Mt 1.40. Cent.-al-Verband durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in  
**Wildbad: Apotheker Th. Umgelter.**

# Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,  
Theobromin und Aroma  
daher stärkend, anregend  
und wohlschmeckend.  
**Überall käuflich!**  
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

## Verlobungs- & Hochzeits- Karten

sowie alle sonstigen **Druckarbeiten** liefert in schöner Ausstattung rasch und billig  
**Chr. Wildbrett's Buchdruckerei.**

## Vorlagen für Laubläge-Arbeiten

empfiehlt in reicher Auswahl  
**Chr. Wildbrett.**

### Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht in einem hiesigen Hotel oder Privathause Stelle als  
**Zimmermädchen.**  
Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.  
15 bis 20 Jtr. gut eingebrachtes  
**Seu und Gehmd**  
hat zu verkaufen  
**Chr. Wildbrett.**

### Kräuter- und Back- stein-Käse

I. Qualität bei  
**W. Engmann.**

### Plüß-Stauffer's farb- lojer Univerfalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen in:  
Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstraße 68.



### Thurmelm bestes Insectenpulver

wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen, weil es die Wanzen, Küchen-Käfer, Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe u. s. w. gänzlich tötet und nicht bloß betäubt. Nur in Gläsern zu haben zu 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mark. Thurmelm-sprige zu 35 und 50 Pfg. In Wildbad bei  
**Jr. Treiber.**

Feinste  
**Süßrahm-Butter**  
sowie  
**frischgelegte Eier**  
empfiehlt  
**D. Treiber,**  
König-Karlstraße 96.

### Schwarze u. farbige Tuche, Burlin, Cheviots u. Kam- garne

140 cm. brt. à Met. 1.75 bis 14.85 p. Meter  
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Burlin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franco.